

Zeitschrift:	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine
Herausgeber:	Schweizerischer Burgenverein
Band:	43 (1970)
Heft:	4
Register:	Unsere neuen Mitglider

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sowie zur Teilnahme an der Burgenfahrt vom Sonntag als **verbindlich** gelten. Personen, welche ohne rechtzeitige Abmeldung nicht erscheinen, müssen für die entstandenen Umtreibsspesen belangt werden.

Anmeldung mit beiliegender blauer Karte bis *spätestens 24. August*.

Fahrplan:

Bern ab Zürich an	6.33 8.03	Basel ab Zürich an	7.05 8.11
Luzern ab Zürich an	7.13 8.03	Zürich ab Chur an	8.24 9.53
St. Gallen ab Chur an	7.24 9.53	Direkter Zug Basel-Chur	
Chur ab Zürich an	19.15 20.52	Zürich ab Bern an	21.15 23.10
Zürich ab Basel an	21.07 22.18	Zürich ab Luzern an	22.56 23.45
Direkte Züge Chur–Basel		Chur ab St. Gallen an	19.25 20.49
			21.10 23.02

Unsere neuen Mitglieder

a) Lebenslängliche Mitglieder:

Herr Pierre Veillon, Orbe VD

b) Mitglieder mit alljährlicher Beitragsleistung:

Herr Erich Albiez, Oberengstringen ZH
 Herr Thomas Biller, Berlin 33, Deutschland
 Fräulein Trudy Braun, Zürich 1
 Herr Koni Burri, Bern
 Herr Urs Cabalzar, Chur
 Herr Kurt Durrer, Altdorf UR
 Herr Sergio Garbarino, Genua, Italien
 Fräulein Antoinette Grün, Basel
 Frau Ria Guldener, Zürich 2
 Herr Markus Höneisen, Schaffhausen
 Herr Ruedi Jmhof, Feuerthalen ZH
 Herr Hans Kohler, Zollikon ZH
 Frau Doris Kohler, Zollikon ZH
 Herr Willy Kuhn, Zürich 57
 Frau Madeleine Meyer-Arickx, Cham ZG
 Herr Giuseppe Solari, Luzern
 Herr Nikolaus Störi, Flawil SG

Der «Hof» in Chur

Anmerkung der Redaktion:

Für den Großteil unserer Leser erübrigts es sich wohl, sie im speziellen mit Erwin Poeschel, dem Autor des nachfolgenden Beitrages, bekanntzumachen. Der jüngeren Generation hingegen dürfen wir kurz in Erinnerung rufen, daß dieser bedeutende, vor wenigen Jahren verstorbene Kunsthistoriker seit der Gründung

des Burgenvereins dessen Vorstand angehörte und durch sein enormes Wissen unserer Aufgabe unschätzbare Dienste geleistet hat.

Seine besondere Liebe galt dem Kanton Graubünden, den er sich schon frühzeitig zu seiner Wahlheimat erkoren hatte und dessen weitläufiges Gebiet er sowohl in kunst- wie in kulturgeschichtlicher Richtung in einer immensen Lebensarbeit erforschte. Seiner begabten Feder verdanken wir, nebst einer langen Reihe aufschlußreicher Kurzpublikationen, das berühmte «Bündner Burgenbuch» sowie die nicht weniger als sieben wohlgefüllten Bände der «Kunstdenkämäler Graubündens». Es ist das unbestrittene Verdienst Erwin Poeschels, die kulturellen Schönheiten des Landes der hundertfünfzig Täler der übrigen Eidgenossenschaft so richtig nahegebracht zu haben.

Die vorliegende Studie über den Hof zu Chur entstammt einer Sammlung einschlägiger Fachbeiträge, welche unlängst in einem höchst dekorativen, großformatigen Band, betitelt: «Burgen, Schlösser und Burgherrengeschlechter der Ostschweiz» im Verlag Meili, Trogen, erschienen ist. Wir möchten an dieser Stelle Herrn Redaktor Hermann Meili für die freundliche Erlaubnis zum Abdruck sowie für die Überlassung der beiden Klischees bestens danken.

Am 11. September des Jahres 1492 ritt in früher Morgenstunde eine Gruppe modisch gekleideter Herren von Maienfeld her gegen Chur. Es war eine venezianische Gesandtschaft, zwei Edelleute mit ihrem Sekretär und Coadjutor. Sie hatten in diplomatischer Funktion Süddeutschland besucht und wollten nun über den Septimer die Heimat wieder erreichen. Der Coadjutor hatte den raschen Blick und die bewegliche Auffassungsgabe vielgereister Menschen, und da er auch eine gewandte Feder führte, ist ein anschaulicher Bericht dessen auf uns gekommen, was die Herren auf ihrer Reise sahen.

Und so erzählt er uns auch von dem Empfang auf dem Churer Hof. Denn daß die venezianischen Gesandten dem Bischof ihre Aufwartung machten, war selbstverständlich und mehr als eine höfliche Form; war er doch immer noch Herr der für Venedig wichtigsten Nord-Süd-Verbindung über den Septimer und seine Geneigtheit für die Königin der Adria daher von hohem Wert. So sehen wir die italienischen Nobili im früh eingebrochenen Herbstabend von Fackelträgern geleitet von ihrer Herberge aus zum Schloß hinaufsteigen, wir gewahren den Kirchenfürsten – Heinrich IV. von Höwen –, wie er gleichfalls in einem Kranz flackernder Kienspäne den Herren auf der Treppe entgegenkommt, wie er sie in die inneren Gemächer geleitet, sich in lateinischer Sprache huldvoll mit ihnen unterhält und ihnen als Gastgeschenk schließlich eine selbsterlegte Gemse überreichen läßt.

Suchen wir nun dieses kleine diplomatische Ereignis auf der Bühne zu sehen, auf der es spielte, so müssen wir uns den «Hof» doch ganz anders vorstellen, als er heute aussieht. Jetzt bietet er trotz Torturm und grimmig blickendem Marsöl im ganzen das Bild eines friedlichen geistlichen Bezirkes, eingefaßt von den ruhigen Linien der stillen Domherrenhäuser. Damals aber sah er noch durchaus einer Burg gleich. Klobige Mauertürme mit Zinnenbekrönung bildeten starke Bollwerke, zwischen denen die Wohngebäude lagen, nicht nach einem vorbedachten architektonischen Plan gestaltet,